

Andacht zum vorletzten Sonntag im Kirchenjahr, 15. November 2020, Volkstrauertag

Schriftwort: Matthäus 5,9

Jesus spricht: Selig sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen.

Liebe Schwestern und Brüder!

Volkstrauertag – Tag der Erinnerung und Mahnung an die ungezählten Opfer menschlicher Schuld in Kriegen. Wenigen nur ist dieser Tag tatsächlich ein Trauertag. Generationen lang Frieden in Europa, immer weniger noch lebende Zeitzeugen. Das menschliche Gedächtnis ist von sich aus nicht auf Dauer ausgelegt, schon gar nicht generationsübergreifend.

Aber dennoch: Erinnerung muss sein, weil die Friedfertigen, die Friedensstifter, in dieser unserer Welt immer noch verlacht, verraten und verkauft sind. Sie geraten ständig zwischen die Fronten der Machtbesessenen im Großen und Kleinen. Sie machen nicht mit bei dem immer gleichen, einfachen und doch so variantenreichen Spiel des Schlechtmachens, Drohens, Angreifens, Herrschens, in die Knie Zwingens, Übervorteilens und Hintergehens, an dem so viele ihren Spaß haben, seitdem das Internet ihnen Schutz und Beifall zugleich bietet.

Wozu Verständnis aufbringen? Wozu im Konfliktfall einen Kompromiss erarbeiten, mit dem alle leben können? Das macht doch Mühe, da muss doch jeder seinen Anteil bringen. Dann lieber beschuldigen, unterstellen und verdammen. Frieden muss bewusst gewollt, angestrebt, hart erarbeitet, gepflegt und gelebt werden. Ist Frieden im Grunde für mich nicht da, wenn jeder andere um mich herum so lebt, wie ich es für mich selbst wünsche? Aber Frieden hat noch mit anderen Dingen zu tun, ist verbunden mit Verzicht auf Vorrechte und Macht, hat etwas zu tun mit wirklicher Umkehr. Und das ist alles andere als leicht zu haben.

Wenn alles so bleibt, wie es ist, wird unsere Welt, unsere Gesellschaft immer kälter und härter. Noch nicht einmal Ausnahmesituationen wie die Pandemie ändern wirklich etwas daran.

Genau deshalb braucht es die traurigen Erinnerungstage, die uns auch zeigen, wie zerbrechlich der Frieden ist und was geschieht, wenn er zugunsten von Macht und Besitz aufgegeben wird. Und die sich erinnern, müssen sich zu Friedensstiftern erklären. Wir müssen in Verantwortung füreinander Menschen werden, die Frieden wollen, schaffen und erhalten und Menschen sein, die selbst Frieden und Ruhe in sich haben und mit sich selbst versöhnt und in Frieden leben können. - Ich möchte ein solcher Mensch sein, der mit vielen Schwestern und Brüdern Gottes Wege in Frieden zu einem Leben in Gott geht. - Ich möchte eintreten in einen Kreis von Friedensstiftern und möchte Sie alle mit Gottes Gruß und Zusage grüßen: "Friede sei mit euch!" So, wie Jesus oft die Menschen begrüßte! Es wäre doch ein schöner Brauch, wenn wir uns bei jeder Begegnung so begrüßen würden: Friede sei mit dir! - oder auch kürzer und biblisch ebenso begründet: Schalom!

Es tut gut zu wissen und schafft weiten Raum im Herzen, dass wir aus SEINEM Frieden leben dürfen. Das schenkt uns Mut und Geduld, die wir dringend brauchen, um kleine Schritte zum Frieden in unserer Lebenswelt zu wagen. Selbst auf die Gefahr hin, dass wir scheitern. Friedensstifter sind Menschen, die nicht nachlassen im Bemühen, Frieden umzusetzen, ohne Drängen, ohne Gewalt. Sie beten inständig, verkünden und leben den Frieden, verzichten auf Gewalt, verzeihen und bitten um Verzeihung und leben den Frieden soweit es in ihren Kräften steht. Das bedeutet aber nicht, alles mit sich geschehen zu lassen, sondern Gewalt und Ungerechtigkeit aktiv entgegenzutreten – nur eben auf überraschende, entwaffnende Art. Gespräche statt Gespött oder Geschrei, Beistand statt Gelächter oder Hohn. Mag sein, dass das in den Augen und Ohren

vieler nichts bringt. Aber einige werden vielleicht doch zum Nachdenken kommen und eines ist gewiss: *Selig* sind, die Frieden stiften; denn sie werden Gottes Kinder heißen.

Auf das Urteil der Mitwelt kommt es überhaupt nicht an, sondern einzig und allein auf die Perspektive, in der Friedensstifter leben dürfen: als geliebte Kinder Gottes. Und das nicht nur in Ewigkeit, sondern jetzt schon. Denn sie erleben, wie unter ihren Händen und Augen Keime der Versöhnung und des Friedens sprießen, wenn doch einmal Frieden wird, wo bisher Streit, Hass und unbarmherzige Auseinandersetzungen an der Tagesordnung waren. Und was kann es schöneres geben? Da leuchtet für einen Augenblick die Liebe Gottes in unserer Welt auf.

Erinnerung muss nicht nur traurig stimmen, wenn sie im Licht der Liebe Gottes in die Zukunft weist.

Amen

Gebet:

HERR Jesus Christus, unter uns ist Dein Reich. Und dass geschieht, was Du willst, das schenkt uns Kraft und Mut. Wir müssten sonst verzagen unter all dem, was Dir widersteht.

Wir bitten Dich, gib uns wache Sinne, dein Kommen zu vernehmen. Gib uns Ohren, zu hören auf Dein verzeihendes Wort.

Gib uns Augen, die sehen, wie Deine Hand heilt, wie sie Frieden schafft unter uns sterblichen Menschen.

Stärke Du unser Vertrauen in Dich, HERR, dass DU uns vorangehst, uns folgst und uns bewahrst.

Allen, die dies verkünden und leben in Deiner Kirche auf Erden, gewähre, dass sie gehört werden und so Deine Zukunft beginnt, die Du verheißt hast.

Amen

Beten wir das Vaterunser.

Vater unser im Himmel
geheiligt werde Dein Name
Dein Reich komme

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden

Unser tägliches Brot gib uns heute

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen

Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit

in Ewigkeit

Amen

Es segne uns der allmächtige und barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

AMEN